

Erzbergwerk Rammelsberg und Altstadt Goslar

Die Metallerzlagerstätte des Rammelsberges, eine der bedeutendsten überhaupt, war mit ca. 30 Millionen Tonnen Erz weltweit die größte zusammenhängende Kupfer-, Blei- und Zinklagerstätte. Bei seiner Stilllegung im Jahr 1988 war der Rammelsberg mit weit über tausendjährigem ununterbrochenem Bergbaubetrieb das älteste noch betriebene Metallerzbergwerk der Welt. Diesen großen Zeitraum dokumentierend, haben sich am Rammelsberg selbst und in der Stadt Goslar auf engstem Raum Denkmäler des Bergbaus erhalten, die diesen seit seiner ersten Blüte im Hochmittelalter nahtlos bis in die heutige Zeit mit all seinen kulturellen Auswirkungen nachvollziehbar machen. Kein anderes europäisches Bergwerk besitzt einen qualitativ und quantitativ dem Rammelsberg vergleichbaren Bestand an Bergbaudenkmälern, der eine derart lange Zeitspanne repräsentieren kann. Am Rammelsberg befinden sich einige der ältesten Denkmäler des deutschen Bergbaus sowie ein in dieser Vollständigkeit einzigartiges Ensemble an unter- und überirdischen

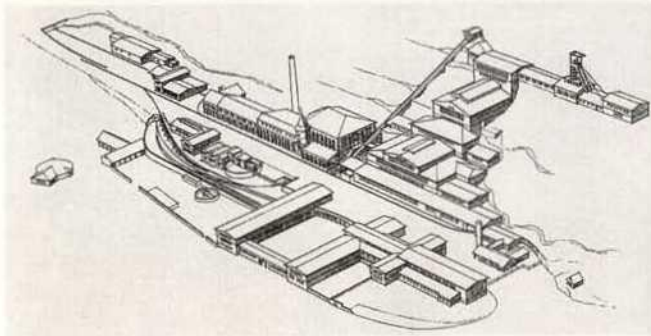


Abb. 122. Rammelsberg, isometrische Darstellung der Übertageanlagen.

Anlagen. Hingewiesen sei auf die Abraumhalden des 10. Jahrhunderts, die zu den ältesten Denkmälern des deutschen Bergbaus überhaupt zählen, den Rathstiefsten Stollen des 12. Jahrhunderts, einen der ältesten und zugleich besterhaltenen Stollen des deutschen Bergbaus, das Feuergezäher Gewölbe des 13. Jahrhunderts, den ältesten ausgemauerten Grubenraum Mitteleuropas, den Maltermeister Turm des 15. Jahrhunderts, das älteste Tagesgebäude des deutschen Bergbaus, das Roeder-Stollen-System des 18./19. Jahrhunderts, das am besten erhaltene und weitläufigste unterirdische Wasserkraftsystem Deutschlands mit seinen beiden originalen Wasserrädern, die zu den bedeutendsten Denkmälern des europäischen Bergbaus zählen, den Schieferbruch des frühen 20. Jahrhunderts, als beeindruckendes Dokument der am Rammelsberg weltweit führenden Grubenversatztechnik, die Übertageanlagen der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts, die im Rahmen der zeitgenössischen Architektur eine individuelle Leistung höchsten Ranges darstellen und als ein Kulminationspunkt in der Entwicklung der Zechenarchitektur anzusehen sind, die Erzaufbereitungsanlage als technisch und architektonisch zentrales Element dieser Übertageanlagen, die in ihrer konsequenten Ausnutzung einer Hanglage Maßstäbe im Erzbergbau gesetzt hat, die weitgehend erhalte-

ne über- und unterirdische technische Ausstattung des 20. Jahrhunderts, die auch den modernen, in Deutschland vor dem Aussterben stehenden Metallerzbergbau exemplarisch nachvollziehbar macht, den Rammelsberg selbst als eine der ältesten Industrielandschaften Deutschlands überhaupt, mit seiner spezifischen, zum Teil in Europa einmaligen Schwermetallflora und schließlich die in der historischen Altstadt Goslars unmittelbar mit dem Bergbau zusammenhängenden Baudenkmäler wie die Kaiserpfalz des 12. Jahrhunderts, die Frankenberg Kirche von 1130 als Kirche der Berg- und Hüttenleute, die Klauskapelle von 1160, seit 1537 Kapelle der Bergleute, die ausgedehnte Bergmannssiedlung am Frankenberg der Zeit um 1500, die stattlichen Wohnhäuser der Bergwerksbesitzer ab dem 15. Jahrhundert, das Bergmannshospital von 1537, die Gebäude der Münzstätte des frühen 16. Jahrhunderts und andere mehr. Darüber hinaus liegen am Rammelsberg die archäologischen Basisquellen zur Klärung der Frage nach Beginn und Methode des Erzabbaus in Verbindung mit der entsprechenden Ansiedlung und Werkstättenentwicklung seit dem frühen Mittelalter. Die Quellenlage ist so dicht und umfassend, daß der Rammelsberg auch als ein archäologisches Bodendenkmal von europäischem Rang gelten muß. Alle angesprochenen, zur Gesamtanlage Rammelsberg gehörenden Bestandteile sind materiell authentisch überliefert.

In der Geschichte des Erzbergwerkes Rammelsberg und damit verbunden auch der Stadt Goslar spiegelt sich ein besonders wichtiger Abschnitt sowohl deutscher als auch europäischer Geschichte des Mittelalters wider. Der Rammelsberg ist aufs engste mit dem mittelalterlichen Kaiserreich verbunden. Durch Heinrich II. aufgrund seines Silberreichtums am Fuße des Rammelsberges angelegt, wurde die Pfalz Goslar insbesondere unter den salischen Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV. sowie unter dem Staufer Friedrich I. Barbarossa zur Hauptresidenz im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Neben dem Bergwerk selbst, das durch seinen Silberreichtum wesentlich zur wirtschaftlichen Basis für die politische Macht der mittelalterlichen Herrscher beitrug, zeugen insbesondere der noch substantiell erhaltene, im 19. Jahrhundert restaurierte romanische Saalbau der Pfalz mit zugehöriger Doppelkapelle St. Ulrich sowie der in der romanischen Vorhalle der ehemaligen Stiftskirche erhaltene Kaiserthron, ein Bronzeuß des 11. Jahrhunderts, von der herausragenden politischen Bedeutung der Stadt Goslar im Hochmittelalter.

Auch in der spätmittelalterlichen Geschichte der Stadt Goslar, die die älteste unter denjenigen Städten Mitteleuropas ist, die in der Gewinnung von Metallerz ihre Entstehungsgrundlage hatten, ist die Geschichte des Rammelsberges untrennbar verbunden. Entstehung, Entwicklung und Gestalt der Stadt wurden ursächlich durch das zwischen 1450 und 1550 florierende Bergwerk beeinflusst. Hingewiesen sei auf den großen erhalte-

Abb. 123. Rammelsberg, Blick auf die Übertageanlage von Westen. Unterhalb der Hangaufbereitung öffnet sich der untere Zechnehof in der Art einer cour d'honneur, eines Ehrenhofes. ▷





Abb. 124. Blick in die Obere Seilstrecke zum Serenissimum-Tiefsten-Schacht. Im Vordergrund ist eine der erhaltenen Seil- und Gestängeführungen zu erkennen.

Abb. 125. Goslar, Rammelsberg. In dem weitläufigen untertägigen Roeder-Stollen-System aus dem späten 18. Jahrhundert haben sich von den ehemals vier heute noch zwei in untertägige Radstuben eingebaute Wasserräder erhalten, darunter das sich im Bild befindliche Kunstrad des Serenissimum-Tiefsten-Schachtes.



nen Baubestand Goslars, der in dieser Zeit entweder umgebaut oder völlig neu errichtet wurde: die Stadtkirchen, die Stadtbefestigungsanlagen, das Rathaus mit erhaltener Innenausstattung (Huldigungssaal), zahlreiche Gildehäuser und vor allem die große Zahl an Bürgerhäusern mit kunstvoll beschnitztem Fachwerk.

Die auf mittelalterlichem Grundriß entstandene, geschlossen erhaltene, als Gesamtkunstwerk zu bezeichnende Altstadt wird besonders durch den ungewöhnlich großen Bestand von ca. 1500 Fachwerkgebäuden des 15. bis 19. Jahrhunderts geprägt, von denen allein ca. 170 Gebäude aus der Zeit vor 1550 stammen. Dieser dichte Fachwerkbestand macht Goslar zugleich zum repräsentativen Beispiel für die norddeutsche Fachwerkbaukunst. Das reizvolle Stadtbild mit seinen engen Straßen wird von den mächtigen, zweitürmigen Westbauten der romanischen Kirchen überragt. Neben diesen, der Kaiserpfalz, dem Rathaus sowie den Stadtbefestigungsanlagen, sind jedoch auch die in anderen Städten nur selten erhaltenen kleineren Bauten wie die Spitäler und die große, bis in das 12. Jahrhundert zurückreichende Zahl mittelalterlicher Wohnhäuser aus Stein (Kemenaten) von großer Bedeutung. Die noch weitgehend von Wall- und Grünanlagen umgebene Altstadt Goslars zählt zu den bedeutendsten geschlossen erhaltenen historischen Städten Deutschlands.

Auf das künstlerische Schaffen des Hoch- und Spätmittelalters hatte der Rammelsberg ebenfalls entscheidenden Einfluß. Ohne das Erz dieses Berges und ohne die dort vorhandenen hüttentechnischen Kenntnisse hätte die romanische Metallkunst Niedersachsens nicht ihre beispiellose Blüte erreicht, die in den Hildesheimer Großbronzen Bischof Bernwards ihren Höhepunkt fand. Von den zahlreichen in Goslar selbst erhaltenen Kunstwerken seien nur die bedeutendsten erwähnt: der bronzene Kaiserthron des 11. Jahrhunderts, neben dem Thron Karls des Großen in Aachen der einzige erhaltene deutsche Kaiserthron überhaupt, der bronzene Krodoaltar des 11. Jahrhunderts, einer der wenigen erhaltenen Metallaltäre der Romanik, der Marktbrunnen der Zeit um 1200, eines der Hauptwerke unter den mittelalterlichen Großbronzen, und die Goslarer Bergkanne von 1477, eine der wichtigsten profanen Goldschmiedearbeiten der deutschen Gotik.

Das bergmännische Sozialleistungswesen, dessen Errungenschaften heute zum selbstverständlichen Rechtsgut im Bergbau gehören, hat seine Wurzeln am Rammelsberg. Das dort bereits im Hochmittelalter praktizierte und in der Bergordnung des Goslarer Rates von 1538 festgeschriebene bergmännische Sozialleistungssystem, das durch den noch erhaltenen Seitenflügel des ehemaligen Hospitals der Bergleute von 1537 auch materiell dokumentiert wird, war als ältestes System dieser Art Vorbild für spätere bergmännische Sozialleistungssysteme in den Bergbaurevieren Mitteleuropas.

Zusammengefaßt liegen die Gründe für den außergewöhnlichen Wert des Erzbergwerks Rammelsberg in seiner geschichtlichen Bedeutung für das mittelalterliche Kaiserreich, in seinem Einfluß auf die ottonische und romanische Metallkunst Niedersachsens, in seiner ursächlichen Wirkung auf Entstehung, Entwicklung und Gestalt der Stadt Goslar, als heute einem der bedeutendsten erhaltenen Beispiele deutscher mittelalterlicher Stadtbaukunst, in seiner Vorbildfunktion für das bergmännische Sozialleistungswesen, in seiner technologischen Beispielhaftigkeit für den europäischen Metallerzbergbau, in seiner archäologischen Quellendichte und in seinem ein Jahrtausend re-

präsentierenden, qualitativ und quantitativ hochrangigen Bestand an Bergbaudenkmälern.

Reinhard Roseneck

«Kriterium I. Als eines der wichtigsten und ununterbrochen betriebenen Bergbau- und Metallverarbeitungszentren in der mitteleuropäischen Montanregion, die für die europäische Wirtschaft über Jahrhunderte hinweg von größter Bedeutung war, kann auch Rammelsberg/Goslar, ähnlich wie das 1986 in die Welterbeliste aufge-

nommene Ironbridge Gorge (Großbritannien), als «Meisterwerk des kreativen Genius der Menschheit betrachtet werden».

Kriterium IV. Der ausgedehnte mittelalterliche Bergbau- und Metallverarbeitungskomplex, um den sich Verwaltungs- und Wirtschaftszentren legten, besitzt die typische Form eines städtisch-industriellen Ensembles, das in Rammelsberg/Goslar seine vollständigste und am besten erhaltene Ausbildung in Europa gefunden hat.»

(aus der Stellungnahme von ICOMOS zum Eintragungsvorschlag, Oktober 1991)



Abb. 126. Oben: Goslar, Marktplatz. Das Rathaus (vor den Türmen der Marktkirche) wurde Mitte des 15. Jahrhunderts während der zweiten Blütezeit des Bergbaus am Rammelsberg neu errichtet. Links das 1492 erbaute Gildehaus der Tuchmacher, die <Worth>. △

Unten: Die durch Heinrich II. im 11. Jahrhundert angelegte Kaiserpfalz wurde zwar 1868-1879 durchgreifend erneuert, besitzt jedoch noch wesentliche Bestandteile der mittelalterlichen Bausubstanz. Im Vordergrund die oktagonale Doppelkapelle St. Ulrich. ▽

